

LUZ 28.8.15

RADFAHREN (TEIL 3, SCHLUSS)

Parkzone als Helfer für Radfahrer

In der Weststadt wurden die Stellplätze gezählt - Unterwegs auf dem Weg zur Martin-Luther-Straße auf die Route 3

VON HANS-PETER JANS

In der Innenstadt ist das Radfahren oft nur ein Radschieben. Wie kommt man von der Bärenwiese in die Wilhelmstraße und zur Innenstadt? Man schiebt an der Fußgängerampel - um dann noch mal eine Ampel zu passieren. „Das dauert manchmal ganz schön lang“, findet auch Michael Ilk. Der Baubürgermeister hat sich mit unserer Zeitung auf Testfahrt begeben.

So richtig fahrradtauglich ist die Innenstadt nicht. Wer am Schillerplatz vorbei zum Akademiehof will, muss erst Richtung Bahnhof fahren, um von hinten her die Akademie anzusteuern. „Da fährt man manchmal mit der Kirche ums Dorf“, stellt der Rad-Bürgermeister fest. Abhilfe könnte das Projekt ZIEL bringen, bei dem sich die Stadt die Umgestaltung der beiden großen Plätze, Schillerplatz und Arsenalplatz, vorgenommen hat.

Erste Verkehrsuntersuchungen gibt es, auch verschiedene Vorschläge. Stadt und Gemeinderat wollen die Sache voranbringen, doch vorerst gibt's eine Denkpause. Der Bauausschuss hat in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause die Weiterplanung abgelehnt - zur starken Verwundung der Verwaltung. Dabei ging es weniger um die Inhalte als darum, die viel zu lange Sitzung gegen 23 Uhr zu beenden (wir berichteten). Jetzt soll die Angelegenheit nach dem Sommer dem Gemeinderat vorgelegt werden, um das Projekt nicht unnötig zu verzögern.

Auf beiden Seiten der Straße kann sich die Stadt einen Radweg vorstellen

Wir fahren zum Schillerplatz, unter dem Schillerdurchlass hindurch in Richtung Bildungszentrum West. Es ist eine Strecke, die schon lange als eine der wichtigsten Radachsen gilt, aber für Radfahrer nicht attraktiv ist. Sie ist auch ein wichtiger Schulradweg. In der Martin-Luther-Straße geht es ferenbedingtd weniger hoch her. Ansonsten drückt hier der Verkehr durch.

Dennoch: Ein Lastwagen überholt in diesem Moment einen Radfahrer, obwohl er gerade an einem am Straßenrand abgestellten Auto vorbeifährt. Der Lkw hätte abbremsen müssen - und rauscht kaum ein paar Handbreit an dem Radfahrer vorbei. Eine gefährliche Straße. Eine Straße, auf der Schüler fahren sollen.

Abhilfe soll ein Radstreifen bringen, auf beiden Seiten. Ilk holt einen großen Plan hervor, skizziert die Überlegungen. Ein Konzept gibt es, die Strecke ist als Route 3 eine der Hauptadrouuten in Ludwigsburg. Probleme bereiten an vielen Stellen, wie der Verkehr insgesamt gelenkt wird. Wie viele Stellplätze müssen sein? Wie ist die Situation vor der Tankstelle einzuschätzen? Wie sollen die Abbiegespuren für die Radfahrer aussehen?

Unten in der Schlachthofstraße ist die Straße mit parkenden Autos vollgestellt. Die Stadt hat bereits die Autos gezählt, die auf der Strecke zum Bildungszentrum am Straßenrand abgestellt werden. „Es sind



In der Martin-Luther-Straße haben es Radfahrer schwer.

viele Fremdarker darunter“, so Ilk. Ähnlich wie in der Oststadt soll nun auch in der Weststadt eine Parkzone eingerichtet werden. Davon verspricht sich Ilk, dass sich ähnlich wie dort der Parkdruck verringert. Weniger abgestellte Autos sind eine Chance für die Radwege.

Für die Route 3 - sie reicht von der Martin-Luther-Straße über die Kurfürstenstraße bis zur August-Bebel-Straße, bindet somit auch Eglshheim an das Schulzentrum an - soll bis Ende des Jahres die Planung so weit fertig sein, dass beim Regierungspräsidium ein Antrag auf Förderung gestellt werden kann. Mit einer Antwort rechnet die Stadt, ähnlich wie bei der Marbacher Straße, bis Frühjahr 2016.

Die vierspurigen Trassen H4B4, die als Verkehrsumfahrung gedacht sind und in Eglshheim für so viel Wirbel gesorgt haben, stehen laut Ilk der Route 3 nicht im Weg. Die Radroute werde weitergeplant, weil sie benötigt wird. Für den Knotenpunkt beim Pfäde, wo eine vierspurige Straße auf die beiden Bahnstrecken stoßen würde, gebe es alternative Planungen

Foto: Holm Woischendorf

- zumal für die Radfahrer. Denkbar wäre, an einer geeigneten Stelle unter der Bahnlinie durchzustoßen. Eine Fahrradbrücke,

Ausgehupt, bedrängt, geschnitten

Ein Wunder, dass da noch nichts passiert ist - das ist die Einschätzung einer Radfahrerin aus der Blücherstraße, die täglich mit dem Rad auf der Kurfürstenstraße und Martin-Luther-Straße unterwegs in die Innenstadt ist. Viktoria Bühr vermisst auf den täglich stark befahrenen Straßen einen Radweg. Immer wieder werde man bedrängt, schildert sie, oft bleibe nichts anderes, als mit dem Rad auf den Gehweg auszuweichen, um nicht „umgefahren“ zu werden. Der Verkehr sei außerhalb der Ferienzeit immens und die Autos, Busse und Lastwagen „bringen einen auch bei Kälte ins Schwitzen“.

Wer von der Kurfürstenstraße in die Asperger Straße abbiegen will, muss auch als



SERIE

Testfahrt mit dem Rad-Bürgermeister

Eigentlich nennt er sich nicht so, doch Michael Ilk ist nicht nur Baubürgermeister, er ist auch Rad-Bürgermeister. Weil er öfters auf dem Fahrrad oder dem Peledec anzutreffen ist, passt der Titel. Er kennt aber auch die Probleme und möchte die Radkultur in Ludwigsburg fördern. Um mindestens das Doppelte soll, so das große Ziel, der Anteil des Radverkehrs mit derzeit weniger als zehn Prozent am gesamten Verkehr gesteigert werden. Manches ist in die Wege geleitet, es gibt aber auch noch viel zu tun. Michael Ilk ist mit uns auf Testfahrt gegangen - in loser Folge werden wir davon berichten. (hpi)

die sich über Bahn und Hochspannungsleitungen hinweg in die Höhe schraubt, kann sich Ilk dagegen gar nicht vorstellen. „Da fährt doch keiner hoch.“

Radfahrer auf die Abbiegespur. Als Radfahrer werde man ausgehupt, gefährlich überholt, geschnitten. „Ich bin auch schon hupend rechts überholt und dann geschnitten worden, als der Fahrer vor mir wieder einsicherte, um auch links abzubliesen.“

Vor allem die vielen Schüler, die die Martin-Luther-Straße/Kurfürstenstraße in Richtung Schule und zurück fahren, sind in der Weststadt sehr gefährdet, findet sie.

Wer im fließenden Verkehr mitfährt, merkt schnell, wie er bedrängt wird, größere Fahrzeuge können kaum überholen. Wenn dann ein Bus oder Lastwagen überholt, „hält man den Atem an“ und hofft, dass er einen nicht erfasst. Ein Radweg ist dort, so die Frau, dringend nötig. (red)